Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 34 (1936)

Heft: 9

Artikel: Die Geschwülste der Deckzellen (Epithelien)

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. September 1936 № 9 Vierunddreißigster Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:
Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. med. v. Fellenberg-Cardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstraße Nr. 52, Bern.
Für den allgemeinen Teil:
Frl. Frieda Zaugg, Hebamme, Ostermundigen.

Abonnements:
Jahres-Abonnements Fr. 3.— für die Schweiz,
Mk. 3.— für das Ausland.
Inserate:
Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Die Geschwülste der Deckzellen (Epithelien). — Büchertisch. — **Schweiz. Hebammenverein:** Zentralvorstand. — Zur gefl. Notiz. — **Krankenkasse:** Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Todesanzeigen. — Zur gefl. Notiz. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern, Graubünden, Luzern, Rheintal, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Uri, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — **Hebammentag in Winterthur:** Protokoll der 43. Delegiertenversammlung (Fortsetzung). — Trachtenfragen. — Wiederholungskurs im Frauenspital in Basel. — Hebammenkongreß in Berlin. — Vermischtes.

Die Geschwülste der Deckzellen (Epithelien).

Wenn wir bis dahin die Geschwülste der Bindegewebeorgane betrachteten, so müssen wir jetzt zu denen übergehen, wo neben Bindegewebe und Blutgefäßen, die ja in jedem Gewebe vorkommen, hauptsächlich Zellen auftreten, die zu den Deckschichten gehören. Dies sind die äußere Haut, die Schleimhäute, die Auskleidungen der verschiedenen Drüsenorgane, kurz, alle die Zellen, die man gemeiniglich Epithelien nennt, d. h. Oberflächenzellen (epi griech. = auf). Bei der werdenden Frucht in den ersten Entwicklungsstadien finden wir diese Zellen vorgebildet als das obere und das untere Keimblatt, während die Bindegewebsreihe aus dem mittleren Keimblatt hervorgeht.

In den so gebildeten Geschwülsten ist das vorhandene Bindegewebe als Stütze da, und die Blutgefäße begleiten es zur Ernährung. Da einige dieser Geschwülste mehr oder weniger genau den Bau von normalen Drüsen nachahmen, andere aber von vorne herein ein unregelmäßiges, keinem Organe gleichendes Wachstum aufweisen, kann man daraus zwei Hauptgruppen unterscheiden. Die erste Gruppe sind die sogenannten Adenome (von Aden = Drüse). Bei ihnen wird, wie gesagt, irgend eine Drüsenform mehr oder weniger genau nachgeahmt. Bei der zweiten Gruppe, den eigentlichen Krebsgeschwülsten, aber ist dies nur im Anfang der Fall, und nur insofern, als das erste Stadium der Drüsenbildung im Körper, die gegenseitige Durchwachsung von Epithelien und Bindegeweben zum Vorbild genommen ist. Nachher wiederholt sich dies ins Unendliche und dies führt zur Bildung von Krebsnestern und Krebsschläuchen, Zellnestern, Zellsträngen, Zellzapfen. Dadurch entsteht eine Neubildung, bei der das bindegewebige Gerüst verschieden gestaltete, mit Epithelzellen gefüllte Hohlräume umschließt. Im Gegensatz zu den Adenomen ordnen sich diese Zellen nicht der Wand entlang und lassen auch keine Hohlräume zwischen sich frei, sondern bleiben Zapfen und Stränge.

Die epithelhaltigen Cystome (von Cyste oder Kyste = Kiste, Sack) sind uns besonders als Eierstockcysten bekannt; sie bilden Hohlräume aus Bindegewebe mit einer Epithelschicht ausgekleidet, und diese Schicht wuchert dann oft auch unregelmäßig, so daß auch hier ein krebsiges Gebilde entsteht. Dabei sind diese Säcke mit oft schleimiger Flüssigkeit gefüllt.

Reine Adenome sind gutartige Geschwülste, d. h. sie wuchern zwar, zerstören aber nicht die umgebenden Gewebe und bilden keine Ableger oder Metastasen in den benachbarten Lymphdrüsen oder in entfernten Körpergebieten. Sie gehen von Drüsen aus und haben meist die Form knotiger Geschwülste, die gegen die Umgebung scharf abgesetzt sind. Man findet sie in großen Drüsen, Leber, Brustdrüse, Niere oder auch in kleinen, z. B. den Schweißdrüsen. Sie sind im Ganzen nicht sehr häufig. Sie gleichen den normalen Drüsen; aber sie bilden nicht völlig genau gebaute Drüsen und ihr Epithel sondert nicht die Stoffe ab, wie die entsprechenden normalen Drüsen. Man findet entweder schlauchförmige oder bläschenförmige Drüsenformen bei ihnen, und bei beiden kann die Wucherung der Epithelzellen zur Bildung von Papillen, Warzen im Inneren führen.

Die Adenome beginnen sich zu entwickeln, indem das Epithel der Drüsen wuchert; dann bilden sich aussprossende Verlängerungen der Drüsenschläuche oder Läppchen. Auch das Bindegewebe kann beträchtlich wuchern. An fertig gebildeten Adenomen kann das Bindegewebe bald sehr stark, bald sehr gering entwickelt sein.

Adenome finden wir in der Brustdrüse als knotige Geschwülste, die sich aus einzelnen Lappen zusammensetzten und da und dort noch Drüsenhohlräume zeigen. Solche Adenome der Brust können leicht in bösartige Krebse übergehen.

Nicht scharf abzugrenzen sind die Adenome von sonstigen Wucherungen des drüsigen Gewebes, z. B. in dem Gebärmutterkörper, doch zeigen sie nur ein geringes Wachstum.

Viele Adenome haben die Form von Drüsenpolypen; z. B. im Darmkanal auch die Polypen des Gebärmutterhalses können adenomartigen Bau zeigen.

Auch gegen die Krebse lassen sich die Adenome nicht scharf abgrenzen; es gibt z. B. im Darm Geschwülste, die einen rohrförmigen Bau zeigen wie Adenome, die aber äußerst bösartig verlaufen und wie andere Krebse in die umgebenden Gewebe einbrechen und die ganze Darm- oder Magenwand durchsetzen. Diese hat man als Drüsenkrebs bezeichnet.

Die Krebse oder Carcinome auch Cancer genannt (Cancer = Krebs) entwickeln sich entweder von Schleimhäuten oder der äußeren Haut aus oder von Drüsen. Der Beginn ist eine Wucherung des Epithels, wobei sich die Zellen teilen nach dem bekannten Zellteilungsvorgang. Oft haben die zuerst gebildeten Teile das Aussehen von Drüsen; besonders bei Darmkrebsen und denen des Gebärmutterkörpers. Man hat sie auch Drüsenkrebs genannt. Im Darmkanal sind diese Formen die häufigsten.

Die Krebse der äußeren Haut und der Schleimhäute, die von mehrschichtigem Plattenepithel bedeckt sind, bilden in den meisten Fällen solide Zellnester und Zellstränge, die von der Oberfläche oder von den Talg- und Schweißdrüsen ausgehen, und von da in die Bindegewebsspalten der angrenzenden Gewebe einbrechen. Selten einmal kommen auch in der Haut schlauchförmige Bildungen vor, so daß ein Netz unter einander im Zusammenhang stehender drüsenähnlicher Röhren entsteht.

Die Krebse, die von drüsigen Organen, der Brustdrüse, der Leber, der Niere, der Bauchspeicheldrüse, dem Eierstock, den Hoden ausgehen, zeigen meist schon im Beginn solide Epithelmassen, die von Teilen des Drüsengewebes ausgehen und das Bindegewebe der Nachbarschaft durchsetzen. Auch hier aber kommen drüsenähnliche Bildungen vor. Die Wucherung erfolgt durch Teilung der Zellen und man findet immer eine Menge Kernteilungsfiguren, außer da, wo schon Zerfall und Absterben der Neubildung eingesetzt hat.

Im Bindegewebe findet man oft Anfangs keine besonderen Veränderungen. Häufiger allerdings sieht man auch in ihm Zeichen von Wucherung meist auch Durchsetzung mit weißen Blutkörperchen, die oft in großen Mengen im Gewebe liegen. Wenn sie in die Krebsstränge eindringen, so zerfallen sie meist; sie scheinen von den Krebszellen zerstört, vielleicht auch zur Nahrung gebraucht zu werden.

Eine krebsige Wucherung pflegt meist rascher oder weniger rasch sich nach der Umgebung zu verbreiten, besonders rasch bei Schleimhautkrebsen. Bei Darmkrebsen wird nicht nur die Schleimhaut, sondern auch die darunterliegende Schicht und die Muskulatur ergriffen. Die Verbreitung geht meist auf dem Wege der Lymphbahnen vor sich; nicht selten brechen die Zellen auch in die Blutgefäße ein, besonders in die Venen. Beim Brustkrebs z. B. wird schon bald das die Drüsen umgebende Bindegewebe von Zellnestern durchsetzt und die Wucherung dringt auch in das umgebende Fettgewebe ein, wie auch in die Haut; darum ist ein besonderes Zeichen des Brustkrebses die Unverschieblichkeit der Haut über der Geschwulst und die dadurch verursachte Einziehung der Brustwarze. Meist kommt es auch bald zum Auftreten von vom Hauptherd abgetrennter Zellhaufen in den Lymphgefäßen und besonders in den benachbarten Lymphdrüsen.

Diese Metastasen pflegen beim Krebs fast immer die Lymphdrüsen zu befallen; erst im späteren Verlauf, oder ausnahmsweise, wenn der Krebs frühzeitig in eine Blutader einbricht, kommt es auch hier, wie beim Sarkom zu entlegenen Metastasen. So finden wir bei Brustkrebs ziemlich häufig, auch oft nach Operationen, wenn nicht früh genug operiert werden konnte, Tochtergeschwülste in der Wirbelsäule, die dann durch Druck auf das Rückenmark und die austretenden Nervenbahnen un-

sägliche Schmerzen und etwa auch Lähmungen gewisser Muskelbezirke verursachen. Die Krebszellen des Darmrohres werden häufig durch die Pfortader, die ja bekanntlich das Blut der Darmschlingen nach der Leber führt, in dieses Organ verschleppt und so sehen wir oft als erste deutliche Erscheinung bei einem Darmkrebs einen Leberkrebs auftreten, der erst auf die ersterkrankten Teile hinweist.

Die Tochterknoten gleichen den Mutterknoten in ihrem Bau vollständig; die Leberzellen werden verschoben, auf die Seite gedrängt, oder von den Zellzügen durchwachsen. Dabei füllen die Krebszellen die Haargefäße, so daß diese nach und nach durch Krebszellen ersetzt werden. Man sieht denn auch die Knoten, die mehr an der Oberfläche der Leber sitzen, über diese hervorragen in Form von rundlichen Gebilden, die etwa Ein- bis Zweifrankenstückgröße haben; sie können auch größer oder kleiner sein.

Eine Geschwulst, bei der wie beim Krebs hauptsächlich Zellen da sind, und deren Blutgefäße teilweise unwegsam werden, wird in ihren mittleren Teilen leicht dem Zerfall unterliegen. Wenn man bei einem Krebs nach der Operation einen Durchschnitt macht und mit dem Messer von der Schnittfläche den sogenannten Krebssaft abstreift, so findet man in diesem neben anderen fast immer auch verfettete und zerfallene Zellen; während an der Peripherie die Geschwulst weiter wuchert, verfällt die Mitte dem Untergang. So entsteht bei Geschwülsten, die unter der Oberfläche eines Organes sitzen, eine Einziehung, eine Delle, die man als Krebsnabel bezeichnet hat. Bei gewissen Krebsen, die ein derbes Bindegewebe haben und wo mit dem Schwund der Krebszellen dieses wuchert, wird oft aus dem ursprünglichen Knoten ein derbes Bindegewebe mit spärlich eingestreuten Krebszellnestern.

Wenn eine Krebsgeschwulst mehr oberflächlich sitzt und nun die Zellen absterben, so entsteht ein Geschwür, indem die oberen abgestorbenen Teile abgestoßen werden. Dies ist besonders bei Darmkrebsen der Fall und auch bei den Krebsen des Gebärmutterhalses und des Scheidenteiles. Dadurch kommt es zu Blutungen und Eiterabgang; unter Umständen auch zur Verjauchung, indem eine Infektion nie lange auf sich warten läßt. Am Grunde und an den Rändern des Geschwüres findet man derbe papillöse Massen. Auch Haut- und Brustkrebse können so geschwürig zerfallen.

Die Ursachen der Entstehung der Krebse sind heute trotz unendlicher Forschungen, die in allen Ländern durchgeführt werden, und die oft Licht über einzelne Punkte verbreiten, noch immer unbekannt. Alle die Versuche, Bakterien oder einzellige tierische Lebewesen (Bakterien sind nämlich Pflanzen) als „Erreger" des Krebses aufzufinden, sind fruchtlos verlaufen, oder aber, die angeblich gefundenen erwiesen sich bei weiteren Versuchen als unbeteiligt. Wenn man sagt, die Ursache des Krebses sei eine krankhaft gesteigerte Wucherfähigkeit der Epithelzellen, so verschiebt man damit die Frage nur um ein Glied zurück; denn dann muß man fragen: warum ist die Wucherfähigkeit gesteigert? Auch die Abnahme des Widerstandes des Bindegewebes wird angeschuldigt; man weist auf die größere Häufigkeit der Krebse im höheren Alter hin; doch auch damit kommt man nicht weiter. All das sind Teilerklärungen, die aber die letzte Ursache nicht entschleiern. Man weiß auch, daß lange dauernde Reize verschiedener Art, chemische, wie von Teerstoffen, biologische, wie von Geschwüren, die lange nicht heilten (z. B. tuberkulöse) Narben, wie Risse im Muttermund oft angeschuldigt werden können; aber warum es dabei einmal zum Krebs kommt, ein anderes Mal nicht, weiß man nicht.

Jedenfalls bleibt für die Forscher noch lange Zeit viel zu tun.

Antwort an eine Leserin.

Eine Leserin schreibt mir, daß sie an den Armen eine Menge von Geschwülsten habe, die mit Schwächegefühl verbunden sind und die sie als Fibrome bezeichnet. Der Beschreibung nach werden es wohl Nervenfibrome sein, wie sie an den Nervenendigungen in der Haut auftreten können. Ob man so viele Geschwüre herausschneiden soll, kann nur der behandelnde Arzt entscheiden; es kommt immer auf den einzelnen Fall an.

Büchertisch.

Diät mit roher und vegetarischer Kost. Von Dr. med. Alfred Brauchle, leitender Arzt der Klinik für Naturheilkunde am Rudolf-Heß-Krankenhaus, Dresden. Erste Auflage. **RM. 2.—.** „Thienemanns Diät-Kochbücher", herausgegeben von Dr. med. Th. v. Zwehl, leitende Aerztin der Diätlehrküche in München und E. v. Weizenbeck, Diätküchenleiterin. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Müdigkeit, übermäßige Schlafsucht, Kopfschmerzen, Verstopfung, nervöse Reizbarkeit und andere Beschwerden können durch vegetarische Diät behoben werden. Die Rohkost wirkt heilsam, weil sie eine Fastendiät ist, sie wirkt durch ihren Gehalt an Vitaminen, heilt durch ihren Basenüberschuß, wirkt durch den Wegfall aller Reizstoffe und des Kochsalzes und durch Anregung der Darmtätigkeit. Wer sich wohl fühlt und über keine Beschwerden zu klagen hat, wird durch gesunde Dauernahrung seine Leistungsfähigkeit erhalten. Immer zahlreicher treten Laien, Aerzte, Sanatorien und neuerdings auch Krankenhäuser für vegetarische Diät ein. Der leitende Arzt der Klinik für Naturheilkunde am Rudolf-Heß-Krankenhaus, Dresden, Dr. med. Alfred **Brauchle** hat in „**Diät mit roher und vegetarischer Kost**" dem soeben zum Preis von RM. 2.— erschienenen 12. Bändchen der bewährten Sammlung „**Thienemanns Diät-Kochbücher**" (Herausgegeben von Dr. med. Th. von Zwehl, leitende Aerztin der Diätlehrküche in München und Elisabeth von Weizenbeck, Diätküchenleiterin) die Segnungen der wundervollen Nahrungsbeeinflussung allgemein verständlich aufgezeigt. Die Rezepte sind in der Diätlehrküche in München erprobt und küchentechnisch genau angegeben. In dieser Zusammenfassung von ärztlicher Einführung, Anpassung an den Familienhaushalt und exakter Berechnung, sowie in ihrer übersichtlichen Anordnung, stellen dieses und die anderen Thienemanns Diät-Kochbücher etwas außerordentlich Praktisches dar. Die Sammlung bietet an wissenschaftlichem Ernst, praktischer Anleitung und Preiswürdigkeit etwas Einzigartiges.

Nieren- und Blasenleiden. Ihre Ursachen und Heilung. Von Dr. med. A. Wolff, Chefarzt der von Zimmerschen Stiftung in Chemnitz. 76 Seiten mit vielen Abbildungen. **Kartoniert RM. 1.80.** Falken-Verlag Erich Sicker, Berlin-Schildow.

Die Nieren- und Blasenleiden behandelt hier der Chefarzt eines bekannten Naturheilsanatoriums klar und leicht verständlich. Zweifellos hat die wissenschaftliche Naturheilkunde sehr beachtliche Erfolge und so interessiert diese Art der Heilbehandlung, die ihre eigenen Wege geht, ganz besonders. Behandelt sind u.a.: Harnuntersuchung, -Menge und -Bestandteile — Entlastung der Nieren — Wir essen zuviel und falsch — Stauungsniere — Schwangerschaftsniere — Nierenentzündung — Speckniere — Schrumpfniere — Nierensteine — Blasenkatarrh — Bettnässen — Erkrankungen der Harnröhre — Fastenkuren — Packungen und Schwitzkuren — Blutegelsetzen und Schröpfen — Tee- und Pflanzensäfte — Homöopathie und Biochemie.

(F 566 - 5 Q) 1922

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Wir machen die Sektionspräsidentinnen nochmals auf die schon in letzter Nummer unserer Zeitung erwähnte Präsidentinnen-Konferenz aufmerksam.

Die Zusammenkunft ist im Centralhof Olten, Hübelistraße, am 18. Oktober, mittags 1 Uhr, angesagt.

Die Traktandenliste wird vor der Versammlung bekannt gegeben.

Wir hoffen gerne, daß es allen Präsidentinnen möglich sein wird, diesen Tag frei zu machen. Im Verhinderungsfalle erwarten wir eine Vertretung.

Mit kollegialen Grüßen

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: M. Marti, Wohlen (Aarg.), Tel. 61 328

Die Aktuarin: Frau Günther, Windisch, Tel. 41.002

Zur gefl. Notiz.

Von einer Firma wurde in einem Rundschreiben an die Sektionspräsidentinnen erwähnt, daß deren Produkte durch die Zentralpräsidentin, Frl. M. Marti, empfohlen würden. Fräulein Marti erklärt hiermit, daß sie dieser Empfehlung fernstehe und die betreffende Firma ihren Namen ohne ihre Einwilligung verwendet habe.

Die Redaktorin: Frieda Zaugg.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Ramser, Oberwil bei Büren (Bern)
Frl. Elise Mani, Zweisimmen (Bern)
Mme. Borgnano, Romanel (Waadt)
Frau Brack, Elgg
Mme. v. Allmen, Corcelles
Frau Kaufmann, Oberbuchsiten
Frau Eicher-Lehmann, Bern
Frau A. Bandli, Maienfeld
Mlle. J. Righetti, Lausanne, z. Z. Leysin
Frl. Emma Roth, Rheinfelden
Schwester Luggi Meier, Riehen (Basel)
Frau Schneider, Thayngen (Schaffhausen)
Frau Anna Heinzer, Ried-Muotathal (Schwyz)
Frl. Anna Kupferschmid, Trimbach
Frau Blanda Wyß, Härkingen (Solothurn)
Frau Amalie Studer, Kestenholz (Solothurn)
Frau Marie Gasser, Haldenstein (Graubünd.)
Mlle. Ida Fasel, Fribourg
Frau Sprenger, Müllheim (Thurgau)
Frau Herlin, Neuewelt (Baselland)
Frau Jud-Häsig, Schänis (St. Gallen)
Frau Oliva Nellen, Eyholz (Wallis)
Frau Möry, Birsfelden (Baselland)
Mlle. Ida Ray, Yverdon (Waadt)
Frau Aebi, Brittern (Solothurn)
Frl. Elise Poschung, Münchenbuchsee (Bern)
Frau Ida Zopfi, Wattenwil (Bern)
Frau Schreiber, Oftringen (Aargau)
Frau Fähndrich, Lenzburg (Aargau)
Frau Jäger-Wild, St. Gallen
Frau Frei-Rentsch, Ober-Entfelden (Aargau)
Frl. Verena Müller, Matzendorf (Solothurn)
Frl. Hedwig Mettler, Aarau
Frau Ida von Rohr, Winznau (Solothurn)
Frau Sieger, Zürich
Frau M. Morf, Töß-Winterthur (Zürich)
Frau Stadelmann, Solothurn
Frl. Marie Thüler, St. Gallen
Frau Marie Benz, Neuenhof, (Aargau)
Frau Curan, Tomils (Graubünden)
Frau Bertha Würsch, Emmetten (Nidwalden)
Frau Vetterli, Stein a. Rh. (Schaffhausen)
Frau Estermann, Flawil (St. Gallen)
Frl. Rogenmoser, Oberägeri (Zug)
Frau Wirth, Unter-Stammheim (Zürich)
Frau Berta Mohl, Rafz (Zürich)